



TONEPRINT-SERIES: FLASHBACK, HALL OF FAME, CORONA, VORTEX, SHAKER

TC Electronic

Was passiert in einer Wachstumsgesellschaft, wenn keine neuen Effekte erfunden werden? Man muss die alten FX neu verpacken!

Alles nur Kommerz?

TEXT THOMAS BERG | FOTOS DIETER STORK

ÜBERSICHT

T: „...it's more you know it get's a little more nasely...“ wräng räng **D:** „as it goes away it gets more...“ **T:** „ja, it's...“ dräng dräng „...it tends to get this midfrequency kind of möhk.“ **D:** „ja“ dring dring ... Das sind Dialoge, die das Rock-'n'-Roller-Herz höher schlagen lassen! So ungefähr hört es sich an, wenn Doug Aldrich (Whitesnake) mit Hilfe von Tore Mogensen (TC Electronic) an den Parametern von Dougs „Traum“-Delays schraubt, welche später von jedem User per „TonePrint“-Funktion ins eigene Pedal geladen werden können. An dieser Stelle sei schon mal allen Interessenten dieser Pedale ein Ausflug auf www.tcelectronic.com empfohlen, um in die dortigen Videos zu den einzelnen Pedalen sowie den „TonePrint“-Sessions der diversen Gitarreros, wie jenes oben beschriebene Highlight, reinzuschauen. Aber jetzt erst mal von vorne.

s c h ö n b u n t

Ich muss gestehen, ich war anfänglich ein bisschen skeptisch, als ich diesen Test auf-

gebrummt bekam. Noch mehr bunte Pedale? Auch noch digital? Dann wird jedesmal das Signal gewandelt, obwohl es von TC ja auch schöne Multi-FX gibt, wo das Signal in der Kiste bleibt? Und von den zahlreichen „internen“ Parametern digitaler Effekte werden einem nur eine Handvoll zugänglich gemacht? Und als PR-Gag kann man sich noch einen (!) „Original“-Sound eines berühmten Gitarristen reinladen, was sich lediglich als Preset mit von ihm persönlich bearbeiteten (immerhin allen internen) Parametern entpuppt! Das braucht doch kein Mensch, so dachte ich ... Nachdem ich dann die fünf Geräte bekommen habe und einige Tage unter die Lupe nehmen konnte, musste ich meine anfänglichen Vorbehalte relativieren und sage nun: Geil! Total geil! Wie kam es dazu?

k o n z e p t

TC Electronic argumentiert bei der oben genannten Einschränkung bezüglich des gedrosselten Parameterzugriffs dieser vollwertigen Digital-Effekte anders herum.

Hersteller: TC Electronic
Modelle: Flashback (Delay & Looper), Hall Of Fame (Reverb), Corona (Chorus), Vortex (Flanger), Shaker (Vibrato)
Größe: 72x50x122 BHT/mm
Vertrieb: tc electronic
 22335 Hamburg
www.tcelectronic.com
Preis: je € 145 (Flashback € 166)

Wenn man es als gegeben hinnimmt, dass es sich hierbei um Stompboxes (mit ihrem Vorteil der einfachen Bedienung gegenüber Multi-FX- und ähnlichen Geräten) handelt, ergibt sich auf der Suche nach dem perfekten Bodentreter folgende Überlegung: Der Klang eines Effekts wird bestimmt durch eine Vielzahl von Parametern und deren Zusammenspiel (egal ob digital oder analog). Weit mehr als auf einem solchen Pedal in Form von Potis oder Schaltern zugänglich sein können. In der Regel werden diese von den Ingenieuren und deren Sound-Beratern einmal abgestimmt, und

nur die wichtigsten Parameter wie „Tone“, „FX Level“ usw. können von außen verändert werden. Das gelingt den Entwicklern manchmal besonders gut (z. B. Ibanez TS9) und manchmal floppt ein Gerät, weil die Werksabstimmung sich für die meisten User als nicht kompatibel herausstellt (z. B. Boss OD-2). Selbst bei Studio-Rackgeräten werden dem User nie alle Parameter zugemutet, da irgendwann die Eingriffsmöglichkeiten nicht mehr in Relation zur gewünschten, möglichst intuitiven Bedienung mit Erfolgsaussicht stehen.

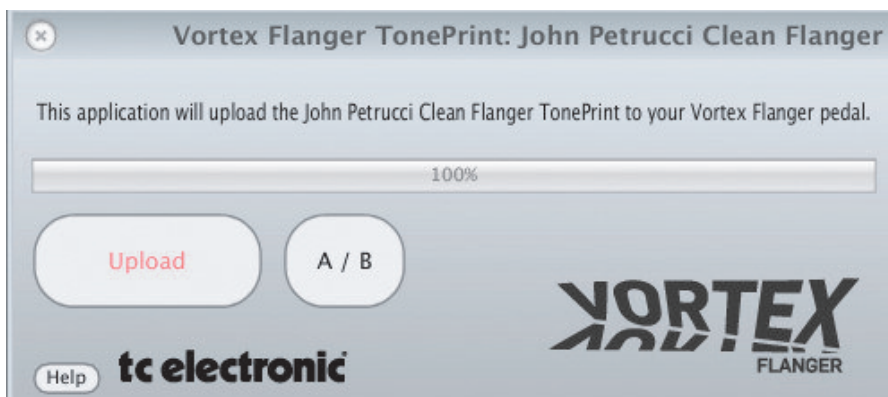
TC Electronic ist es nun recht praktikabel gelungen, das sonst geschlossene Prinzip



einer Stompbox zu öffnen. Das setzt digitale Klangerzeugung voraus, da man sonst gezwungen wäre, auf einer Platine Bauteile hin und her zu stecken, was den meisten Leuten keinen Spaß macht. Außerdem wissen die Dänen ziemlich gut, wie man tolle Effekt-Algorithmen macht. Glücklicherweise wurde auf gängige Bedienelemente anderer Digital-Effekte verzichtet, um das analoge „Feeling“ beizubehalten. Äußerlich unterscheiden sich die Pedale somit lediglich durch den zusätzlichen Mini-USB-Anschluss von anderen Tretminen. Abgesehen davon, dass sie ziemlich schick sind.

was ist toneprint?

Grundsätzlich funktionieren die TonePrint-Pedale genauso wie andere übliche Vertreter dieser Gattung auch: Man dreht an ein paar Knöpfchen, bis einem der Sound gefällt. Was sie von anderen unterscheidet, ist die mit „TonePrint“ beschriftete Schalterposition. Bei dieser Einstellung wird ein „Preset“ geladen, welches zuletzt per USB von Mac oder PC auf das Pedal übertragen wurde. Hierfür stehen auf www.tcelectronic.com/toneprints zu jedem Pedal diverse TonePrints zur Verfügung. Neben einigen von TC erstellten Alternativen finden sich hier vor allem die Resultate namhafter Gitarristen. Diese TonePrints beziehen sich



Einfacher und schneller TonePrint Upload per Mac oder PC

wie gesagt nicht auf die Potistellungen (wäre ja witzlos), sondern auf alle von außen nicht zugänglichen Parameter des Sound-Processing. Das sind in diesem Fall jeweils über 100, wodurch ein massiver Eingriff in die Klangcharakteristik möglich ist. Somit handelt es sich bei TonePrints nicht einfach nur um normale Presets, sondern um teilweise ziemlich anders klingende „Geräte“, die man auf sein Pedal uploaden kann. Die Drehregler behalten im TonePrint-Modus natürlich ihre Funktion, wobei die 12-Uhr-Stellung das widerspiegelt, was sich der Erfinder ausgedacht hat. An dieser Stelle sei erwähnt, dass die Software zur Erstellung der TonePrints (siehe Bild) derzeit dem Endverbraucher nicht zur

serienausstattung

Die Serie kommt, wie schon das preisgekrönte Stimmgerät PolyTune, im flotten „Hammerhead“-Design, standesgemäß im Road-tauglichen Alu-Druckgussgehäuse. Auch die Metall-Potentiometer und -Buchsen sowie der knickfeste Fußschalter lassen keinen Verdacht von geplanter Obsoleszenz aufkommen. Gut gelöst ist der saugende Verschluss der Bodenplatte mit nur einer Schraube, welche man mit Münze, Plektrum o. ä. bewegen kann. Darunter verbergen sich das 9-V-Batteriefach sowie ein bis zwei DIP-Schalter. Der eine bietet bei allen Pedalen die Option, den True-Bypass auf einen gepufferten umzuschalten, falls man bei passiven Pickups mit zu langen Kabeln



Erstes Software Update für das Shaker Vibrato

Verfügung steht! Wie mir Tore Mogensen mailte, sei dies für die Zukunft aber nicht komplett ausgeschlossen. Wer sich also schon gefreut hat, er könne sich selber sein Holy-TonePrint basteln, ist hier vielleicht enttäuscht. Bevor man nun ein „Warum?“ gen Himmel empor schreit, kann man aber erst mal die bereitgestellten, mit der Zeit sicherlich zahlreicher werdenden Sounds checken.

zu tun hat. Außer beim Tonhöhe-modulierenden Vibrato-Pedal, bei dem eine Beimischung des trockenen Signals Unsinn wäre, kann man bei den anderen Pedalen mit einem zweiten DIP-Switch das trockene Signal des Geräts stummschalten („Kill-Dry“ Funktion), sofern der erste DIP auf Buffer-Bypass steht. Dadurch kann man die Pedale an einem parallelen Effektweg des Verstärkers besser nutzen.

Im normalen Betrieb kommt bei den vier Effekten mit Kill-Dry-Option (also Hall, Delay, Chorus, Flanger) ein wichtiges Feature dieser neuen Treter zum tragen: Dank „Analog-

Dry-Thru“ wird das analoge Eingangssignal direkt, also ungewandelt und somit verlustfrei, zum Ausgang des Pedals weitergeleitet. Dabei wird das digitale Effektsignal per FX-Level-Poti nur dazugeblendet, bzw. beim Vortex mit einem fest eingestellten Verhältnis von 1:1 zugemischt. D. h. auch bei mehreren dieser vier Pedale in Reihe wird das Gitarrensinal nicht, wie anfänglich befürchtet, durch die wiederholten AD/DA-Wandlungen „zerstört“, da je nach FX-Level immer mindestens 50 % Analoganteil (in Bezug auf das Ausgangssignal), bei gesundem Effektgeschmack wahrscheinlich deutlich mehr, erhalten bleiben. Bravo!

Bei den Digital-Wandlern setzt TC übrigens kompromisslos auf eine Auflösung von 24 Bit und 48 kHz, wodurch auch der Effektanteil der neuen Pedale einen hörbar klaren und unverdünnten Klang vorzuweisen hat.

Ein weiterer Beweis für akkurate Entwicklung ist die nicht ganz triviale Funktion, dass bei erschöpfter Batterie automatisch auf True-Bypass geschaltet wird.

Bis auf das Shaker-Vibrato sind alle Pedale mit Stereo Ein- und Ausgängen ausgestattet, welche mit einer automatischen Mono/Stereo Erkennung aufwarten. Alle Pedale sind für Effektwege mit Line-Pegel geeignet, wobei sie dank „Dual Supply Rails“-Technologie dafür auch genügend Headroom bei den vorhandenen 9 V zur Verfügung stellen.

Zudem ist allen fünf Pedalen der dezente Mini-USB Anschluss gemein, welcher sowohl zum TonePrint-Upload als auch für Softwareupdates zur Verfügung steht.

shaker vibrato

Das orange Shaker-Pedal bietet einen Tonhöhen-Modulations-Effekt, nicht zu verwechseln mit einem Tremolo-FX, bei welchem die Lautstärke moduliert wird. Mit dem Speed-Poti wird die Geschwindigkeit des LFO bestimmt, mit Depth die Intensität. Mit dem Tone-Regler gibt es eine Art High-Cut, dessen Regelbereich sich allerdings mehr oder weniger auf das erste Drittel des Potis beschränkt. Das wäre vielleicht ein Fall für ein Software-Update. Der Rise-Time-Regler bestimmt die Zeit bis zum Erreichen

des Depth-Wertes. Dies ist dem An- und Auslaufen des rotierenden Lautsprechers eines Leslie-Kabinetts nachempfunden. Der Mini-Toggle-Switch schaltet zwischen normalem Vibrato, dem TonePrint-Setting und einem Latch-Mode hin und her. In letzterer Betriebsart ist der Effekt nur an, solange der Fußschalter gedrückt bleibt, wobei auch hier der eingestellte Rise-Time-Wert die Schnelligkeit des Ein- und Ausblendens bestimmt. Der Tone-Wert ist übrigens im Latch-Mode auch bei ungedrücktem Fußschalter aktiv – clever! Die Range der zu



erzeugenden Sounds ist breit: Von leicht schwebenden, Akkord-dienlichen Sounds über schnellere, höhenreiche Mellotron-Klänge, von leichtem Chorus über Leslie-Simulation bis hin zu nervösen Solo-Sounds. Alles drin.

vortex flanger

Bei Vortex handelt es sich um einen lila Stereo-Flanger! Der Drehregler Delay Time bestimmt die Verzögerung der zum analogen Direktsignal hinzugefügten Überlagerungen. Dieser Parameter ist ausschlaggebend für den Grund-Sound des Effekts, welcher von Boeing bis Steeldrum reicht. Speed und Depth arbeiten wie gehabt und modulieren das eingestellte Delay. Mit Feedback wird die Intensität der Rückkopplung des Delays eingestellt. In der 12-Uhr-Stellung wird kein Feedback verursacht, was einen klassischen 60's Flanger à la Hendrix zur Folge hat. Im Regelbereich rechts der Mittelposition gibt man positives Feedback, womit man auch einem Pedal einen traditionellen Studio-Flanger-Sound entlocken kann. Negatives Feedback entsteht beim Drehen in die linke Hälfte, was zu einem extremeren, röhrenden Sound führt. Landet das Poti zu weit rechts oder links, entsteht ein ungesundes Jaulen, was für musikalische Zwecke jedoch eher nutzlos ist. Mit dem 3-fach Mini-Switch kann man neben dem normalen Flanger und dem TonePrint-

Preset noch einen Tape-Flanger-Mode anwählen. Dieser simuliert einen Effekt, welcher zu Anbeginn der Zeit mittels zweier Bandmaschinen erzeugt wurde. Die Besonderheit dieser Variante ist die zeitweilige komplette Phasenauslöschung des Signals, welche beim Vortex allerdings nur zustande kommt, wenn der Delay-Time-Regler, welcher in diesem Modus nur als An/Aus-Schalter fungiert, links von der 12-Uhr-Stellung steht.

corona chorus

Das grüne Corona Pedal bietet drei verschiedene Stereo-Chorusse (Chori? Chorata?): Im normalen

Modus wird das allseits beliebte TC Electronic Stereo-Chorus-Flanger Analog-Pedal simuliert, welches seit über 25 Jahren bei Gitarristen wie Eric Johnson oder John Petrucci, aber auch vielen Bassisten und Keyboardern zum Einsatz kommt. Zudem bietet Corona einen Tri-Chorus-Mode, bei welchem drei separate Stereo-Chorusse gegeneinander verschoben

arbeiten und für einen noch breiteren, sehr flächigen Sound sorgen. In der dritten Mini-Switch Stellung wird wie beim Flanger und Vibrato das TonePrint-Setting abgerufen. Die Parameter FX Level, Speed, Depth und Tone sind auch hier selbsterklärend, wobei Tone eher leicht ins Geschehen eingreift, zumal er nur auf das Wet-Signal wirkt. Das klangliche Spektrum des Pedals ist auch ohne TonePrint wieder mal beachtlich. So werden einem in diesem Pedal eigentlich alle Sounds geboten, die mir zum Thema Chorus im weitesten Sinne einfallen: Egal ob 80er Hifi oder wieder mal Leslie-like durchschlagend, von Eric Johnson über Prince zu Kurt Cobain, man hat in den 300 g alles, was man braucht!

flashback delay

Nun zum teuersten und umfangreichsten Pedal der Serie: Flashback. Dieses blaue Stereo-Pedal ist in erster Linie ein Delay mit 20 ms bis 7 s Delaytime, kann aber auch als Looper mit bis zu 40 s agieren. Die Regler Delay, Feedback und FX Level machen das, was draufsteht. Das vierte Knöpfchen ist diesmal ein Rasterschalter mit 11 Positionen (goes to eleven!), darunter 9 Delay-Typen, der Looper und die TonePrint-Einstellung. Dadurch ist auf dem 3er-Switch ein Platz frei geworden, sodass man dort zwischen den Unterteilungen Viertel, punktierte Achtel und Viertel + punktierte Achtel für das Delay wählen kann.

Eine Besonderheit von Flashback ist die „Audio Tap“-Funktion, bei welcher per Audiosignal die Delayzeit eingestellt werden kann. Dafür muss man auf der Gitarre kurze Viertel-

noten anschlagen, solange der Fußschalter gedrückt ist. Währenddessen wird der Ausgang des Pedals laut Gebrauchsanweisung stummgeschaltet, was beim Test allerdings mit ca. 2 s Verspätung erfolgt. Falls das Gerät auf Buffered-Bypass eingestellt ist, klingen die Wiederholungen bei Aktivierung der Audio-Tap-Funktion noch aus.

Folgende Effekt-Typen stehen beim Flashback Pedal zur Verfügung:

- 2290: neutrales, unbearbeitetes Delay
- ANA: etwas dunkler klingendes „Analog“ Delay, schön für Distortion
- TAPE: Bandecho mit typisch näseligem Sound, für Clean und Distortion
- LOFI: prägnantes, gefiltertes und verzerrtes Delay
- DYN: klassisches Ducking Delay für Soli
- MOD: Delay mit Pitch-Modulation für sehr fette Chorus/Vibrato-Flächensounds
- P.PONG: im Stereobetrieb hin und her wanderndes Delay
- SLAP: kurzes Delay bis 300 ms, für Ambient (kürzere Delays) oder Rockabilly-Sounds (längere Delays)
- RVS: Rückwärts-Delay, in diesem Modus bewirkt der Feedback-Regler bei Linksanschlag eine Stummschaltung des trockenen Signals
- LOOP: 40 s-Looper (20 s im Stereo-Betrieb) mit unbegrenzten Overdubs zum selbstbegleiten
- TONEPRINT: als Werks-TonePrint bekommt man hier ein beeindruckendes, undefinierbares Modulations-Analog-Tape-Delay für epische Klangweiten, ansonsten stehen natürlich besagte Presets von Doug Aldrich, Bumblefoot, Grand Baton u. v. m. zur Verfügung.

Was soll ich sagen, kann alles und klingt perfekt.

hall of fame reverb

Auf dieses rote Stereo-Pedal dürften viele Reverb-Freunde lange gewartet haben: Legendäre TC-Hall-Algorithmen in einem einfachen und kompakten Fußtreter. In der Tat kann man auch bei diesem Pedal aus dem Vollen schöpfen, sowohl was Effektqualität und -quantität, als auch was die Klingerhaltung des Eingangssignals angeht. Die Potis bieten Zugriff auf Decay, FX Level und Tone. Letzteres arbeitet wie beim Corona-Chorus recht subtil, da es sich ja nur auf den FX-Anteil bezieht. Dadurch kann man den Effekt optimal an Amp und Gitarre anpassen und bestimmen, wie auffällig er im Klangbild ist. Wie beim Flash-

back kommt als vierter Drehknopf ein Rasterschalter für die 11 Effekt-Typen inklusive TonePrint-Setting zum Einsatz. Der Mini-Switch kommt diesmal mit zwei Positionen aus und bestimmt, ob das Pre-Delay lang oder kurz sein soll. Pre-Delay ist die Zeit zwischen Direktsignal und einsetzen der Hallfahne, sprich „Short“ entspricht kleineren Räumen, „Long“ größeren. Man kann aber auch unabhängig vom Halleffekt mit einem langen Pre-Delay für einen durchsetzungsfähigeren Sound sorgen. Folgende Reverbtypen stehen zur Verfügung:

- ROOM: simuliert kleinen, möblierten Raum
- HALL: TCs Paradedisziplin – leicht diffuser, authentischer Hall eines großen Raums, reicht je nach Decay von klassischem Hall bis Ambient
- SPRING: gelungener Fender-like Federhall für Surf-Sounds
- PLATE: höhenreicher, diffuser Plattenhall, Klassiker für Schlaggitarre und Fingerpicking
- CHURCH: Kölner Dom mit bis zu 20 s Hallfahne! Etwas diffuser und prägnanter als das Hall-Setting
- MOD: modulierter Hallanteil, Synth-ähnlicher Hall für Klangteppich
- LOFI: dreckiger Sound abseits gefälliger Standard-Hall-Sounds
- TILE: auffälliger „Badezimmer“ Sound, also kleiner Raum mit viel Reflexionen
- AMB: edles, kurzes Reverb, verschafft trockenen Signalen Größe und Räumlichkeit ohne offensichtlichen Halleindruck
- GATE: 80er Gated-Reverb, bei welchem die Hallfahne abrupt endet, normalerweise eher für Drums gebräuchlich
- TONEPRINT: ab Werk eine Art „Ducking-Spring“ Reverb. Bei Redaktionsschluss waren zu diesem Pedal noch keine weiteren TonePrints zum Download verfügbar.

Auch hier gilt: Man darf begeistert sein, was einem hier für das Geld geboten wird.

resümee

Kaufenkaufenkaufen! Ich prognostiziere, dass alle anderen, die in Pedale machen, sich ab jetzt warm anziehen müssen. Der mutige Schritt von TC Electronic, abseits vom Analog-Vintage-Handwired-Boutique-Hype ihr eigenes Ding mit neuen Innovationen und vor allem einer äußerst überzeugenden Klangqualität, basierend auf dem



beachtlichen Know-how der Dänen, durchzuziehen, wird viele Freunde finden. Mich haben sie jedenfalls komplett überzeugt, und das trotz meiner anfänglichen Skepsis, ob der Markt noch mehr bunte Pedale braucht. TC hat erkannt, dass einfach zu bedienende Kompakt-Pedale ihre Berechtigung haben, und es ist ihnen auf Anhieb gelungen, diese Kategorie auf ein neues Level zu heben. Digitale Klingerzeugung in Stompboxes so zu integrieren, dass sie auch beim FX-Pedal typischen „Rudel-Auftreten“ nicht nur kompromissbehaftet, sondern uneingeschränkt hervorragend funktionieren und klingen, war lange Zeit eine Herausforderung für die Hersteller. Nun hat TC gezeigt wo der Hammer(head) hängt. Und das alles zu einem Straßenpreis von knapp € 130 bzw. € 150 (Flashback) ... ich bin begeistert! ■

PLUS

- Sounds
- TonePrint-Funktion
- Analog-Dry-Thru
- True-Bypass (bei Bedarf)
- 24 Bit/48 kHz Wandler
- robustes Design
- Detaillösungen
- traditionelle Bedienung
- Preis
- Audio-Tapping (Flashback)

MINUS

- derzeit keine eigene TonePrint Erstellung möglich
- Regelbereich des TonePotis beim Shaker-Vibrato